

Sport-Kolumne

Wenn die Dopingkontrolle klingelt

Der letzte Monat der Vorbereitungen auf die Weltcups dieser Saison war für mich aus gesundheitlichen Gründen schwierig. Eine hartnäckige Erkältung mit Halsschmerzen plagte mich, die Stirn- und Nebenhöhlen waren zu, mit ständigem Druck auf dem Gehör. Als Athletin ist man tendenziell anfälliger, denn jedes Training schwächt das Immunsystem. Ich wusste also, dass ich anfälliger bin, und habe Vorsichtsmassnahmen getroffen, um mich möglichst gut zu schützen. Vergebens. Mein angeschlagenes Immunsystem schien ein Virus nach dem anderen aufzuschnappen. Das Höhentraining musste ich abbrechen und stand unter Zeitdruck, vor den Weltcups schnell wieder gesund zu werden.

In der Einnahme von Medikamenten bin ich eingeschränkt, da einige Mittel gegen Grippe und Erkältung auf der Dopingliste stehen. Für mich ist es Routine, jedes Medikament auf verbotene Substanzen zu überprüfen. Auf Reisen habe ich Mittel aus der Schweiz dabei, die unbedenklich sind, und vermeide es, im Ausland Medikamente zu kaufen, auch wenn es nur Magnesium ist.

Neben diesen Vorsichtsmassnahmen bin ich verpflichtet, stets meinen Aufenthaltsort der Anti-Doping-Behörde zu melden. Sobald ich mehr als eineinhalb Stunden von zu Hause weg bin, trage ich online ein, wo ich hingehe, damit ich jederzeit auffindbar bin. Zudem muss ich stets meinen Übernachtungsort (inkl. Hotelzim-



Flurina Rigling

Die 29-jährige Zürcherin ist Radprofi im Paracycling (Strasse und Bahn). Sie ist mehrfache Weltmeisterin und hat an den Paralympics in Paris 2024 eine Silber- und eine Bronzemedaille gewonnen. An der Universität Zürich hat Flurina Rigling Politikwissenschaften studiert und mit dem Master abgeschlossen. Sie setzt sich für Chancengleichheit und Sichtbarkeit des Parasports ein.

mernummer) angeben und ein Zeitfenster von einer Stunde, wo man mich ganz sicher auffinden könnte.

«Ich muss jederzeit und überall auffindbar sein»

Die Dopingkontrollen werden unregelmässig gemacht, sind jederzeit und überall möglich. Manchmal klingelt es morgens um sechs an der Haustür, und ich muss eine Blut- und Urinprobe abgeben. Oder ich komme vom Training im Tessin zurück und werde bereits erwartet. Es kann vorkommen, dass mir die Dopingkontrollleurin zuerst beim Mittagessen zuschauen muss, weil direkt nach dem Training keine Blutprobe genommen werden darf. Kontrollen unmittelbar nach Wettkämpfen können länger dauern, weil ich zuerst viel trinken muss, bevor ich überhaupt auf die Toilette gehen kann. Flexibilität und Zeit sind von beiden Seiten gefragt.

Man kann diese Kontrolle als lästig empfinden, für mich gehört es zur täglichen Routine wie Zähneputzen. Für mich ist es im Interesse eines fairen und sauberen Sports. In der Schweiz sind es immer dieselben Kontrolleurinnen, sodass es nicht mehr ganz so komisch ist wie beim ersten Mal, als plötzlich eine fremde Person am Abend um 22 Uhr an der Haustür geklingelt hat ...